

# Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt  
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad  
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Veröffentlichungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt Neuenbürg (M.) 20, monatlich 20 Pf. Bei allen übrigen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarkreisbezirk vierteljährlich M. 1,00, außerhalb des Reichs (selbst M.) 20 diese Bestellgebühr 30 Pf. Anzeigen nur 2 Pf., von auswärtig 10 Pf., die kleinste Anzeigensatzung oder deren Raum. Reklamen 25 Pf., die Zeitsp. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telephon-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 106

Freitag, den 5. Mai 1916.

33. Jahrg.

## Die Geschäftsordnung des Reichstags.

Am Dienstag sind die Ausschüsse des Reichstags wieder zusammengetreten, um die Beratung der Steuerentwürfe fortzusetzen. Die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft hat nun im Reichshaushaltsausschuß einen Antrag eingebracht, der äußerlich durch die Tatsache veranlaßt ist, daß der Präsident Rämpf nach jenem unerhörten Auftreten des Abg. Lieblnecht im Reichstag am 8. April, wo er u. a. die Kriegsanleihe als einen Schwindel bezeichnete, im Einverständnis mit den Parteiführern das Protokoll über jene Sitzung überarbeiten und an die deutsche Presse die Bitte richten ließ, den skandalösen Fall Lieblnecht im Interesse des Ansehens des Reichs vor dem Ausland mit Stillschweigen zu übergehen, soweit es sich nicht um den Bericht rein tatsächlicher Angaben handle.

Jene Reichstags-Sitzung war ein Beweis, daß die Geschäftsordnung des Reichstags mangelhaft ist und der Ausgestaltung bedarf, allerdings nicht im Sinne der Arbeitsgemeinschaft, die den Präsidenten in seinen ihm zur Aufrechterhaltung der Ordnung zustehenden Befugnissen noch mehr einschränken möchte, was nach den eben gemachten Erfahrungen vollends zu einer gänzlichen Verwilderung der parlamentarischen Sitten im Reichstag führen müßte. Daß sich doch in jener Sitzung gezeigt, daß ein einzelner, wenn er nur über das nötige Maß von Rücksichtslosigkeit verfügt, ein ganzes Haus von 397 Mitgliedern zum Narren halten kann.

Darüber freilich sind sich wohl alle einig, daß es so nicht weiter gehen kann. Was Lieblnecht damals geleistet hat, war ja verhältnismäßig immer noch harmlos, aber man fühlt es doch, der Mann kennt keine Grenzen und wird gelegentlich auch vor einem glatten Hochverrat nicht zurückschrecken, wenn seine liebe Ziel-

zeit es will. Also wird man ihm einen Riegel vorschieben müssen, und das kann nur geschehen, indem die Rechte des Präsidenten stümmgemäß erweitert werden. Der Präsident hat nämlich nach dem Artikel 60 der Geschäftsordnung wohl das Recht, ein Mitglied infolge gröblicher Verletzung der Ordnung von der Sitzung auszuschließen — und das ist ja bei Lieblnecht auch geschehen — wenn aber besagtes Mitglied keine Reue hat, dieser Aufforderung Folge zu leisten, dann ist die Geschäftsordnung zu Ende. Zwangsmittel gibt es nicht. Der Präsident kann sein Haupt mit einem Zylinder bedecken und die Sitzung aussetzen oder aufheben. Falls jedoch der Abgeordnete in der nächsten Sitzung wieder erscheint, dann ist die Lage die gleiche wie vorher. Das ist natürlich ein Widerspruch in sich. Die Verfasser der Geschäftsordnung haben eben geglaubt, daß jeder Abgeordnete von Natur aus soviel Anstandsgelübde in sich haben würde, um sich den Anordnungen des Präsidenten widerspruchslos zu fügen. Denn die Geschäftsordnung ist berechnet auf Menschen mit einem Normalempfinden. Wenn sich nun also zeigt, daß nicht alle Abgeordneten dieses Empfinden haben, dann sind besondere Druckmittel erforderlich, um ihrer Feinsichtigkeit auf die Beine zu helfen. Dazu bedarf es gar keiner besonderen Rechtfertigung, dazu bedarf es nicht einmal, es Hinweis auf den Brauch in England und Frankreich, wo widerpenigliche Abgeordnete sogar in Haft genommen werden können. Die Logik der Dinge ist so klar, daß sich jedes weitere Wort erübrigt. Und wenn man noch mehr will: Der Krieg schafft sich daheim und draußen sein eigenes Gesetz. Wer dagegen verstoßt, der hat die ihm verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte verwirkt, mag er Soldat oder mag er Abgeordneter sein. Und schließlich ist ja auch der Deutsche Reichstag nicht dazu da, unter dem Schutze der Straflosigkeit als Abladeplätze hochverräterischer „Enthüllungen“ zu dienen.

## Deutscher Tagesbericht. B.L.B.

Großes Hauptquartier, den 4. Mai

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt zwischen Armentieres und Arras herrschte stellenweise rege Gesichtstätigkeit. Der Ringkampf war nordwestlich von Lens, bei Souchez und Neuville besonders lebhaft.

Nordwestlich von Lens scheiterte ein im Anschluß an Sprengungen engl. Vorstoß.

Im Maasgebiet erreichte das beiderseitige Artilleriefeuer am Tag zeitweise große Heftigkeit, zu der es auch nachts mehrfach anschwellte.

Ein französischer Angriff auf den von der Höhe „toter Mann“ nach Westen abfallenden Rücken wurde abgewiesen. Am Südwesthang dieses Rückens hat der Feind in einer vorgeschobenen Postenstellung Fuß gefaßt.

Von mehreren feindlichen Flugzeugen, die heute in der Frühe auf Ostende Bomben abgeworfen, aber nur den Garten des Kgl. Schlosses getroffen haben, ist eines im Luftkampf bei Widdellerte abgeschossen. Der Insasse, ein französischer Offizier ist tot.

Westlich von Dievin stürzten 2 feindliche Flugzeuge im Feuer unserer Abwehrgeschütze und Maschinengewehre ab.

In der Gegend der Feste Baur wurden 2 französische Doppeldecker durch unsere Jäger außer Gefecht gesetzt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front ist die Lage im allgemeinen unverändert. Unsere Luftschiffe haben die Bahnanlagen an der Strecke Moloneczno—Kinsl und den Bahnkreuzungspunkt Luniniec nordöstlich von Pinsk mit beobachtetem Erfolg angegriffen.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

## Pulver und Gold.

Von Levin Schädling.

(Nachdruck verboten.)

Wir hielten auf einem Höhenzuge, den die vortrefflich gebaute und wohlerhaltene Chaussee überstieg, uns sich vor uns in ein weites muldenförmiges Tal niederzulassen. Eine weite, farbenreiche, aber wie träumend und weltentrückt daliegende Landschaft! Grüne Fluren, die Dächer der Dörfer in Grün gehüllt, grüne Waldstrecken, hier und da das Gewässer eines Bisses, der sich durch den fernen Grund schlängelte; jenseits desselben Nieder und Weinberge und leise anschwellende Hügel, über die dunkelviolette Lente ausgegossen lagen, und, in hellere Bläue gekleidet, Bergzüge dahinter, über denen der Abendhimmel rosigen Schimmer breitete. Und über dem Meer Totenstille! Wenn ich in eine solche mir fremde, im Abendsonnenlichte daliegende Landschaft blicke, hat sie für mich stets etwas Unweltliches, noch von Menschen nicht Berührtes, Unentdecktes, was mich in allerlei Träumereien versenkt. Es ist eben die überwältigende Macht des Eindrucks der Natur, der uns die Menschen in sich weiter großer Welt, und was darin geschieht, die „Geschichte“, vergessen läßt.

Zu solchen Träumereien hatte ich freilich jetzt sehr wenig Ruhe und Muße. In die still und abendlich da vor uns ausgebreitete Natur brachten wir eben Geschichte genug; in die friedliche Schummerstimmung, in welcher das Gelände müde vor uns lag, brachten wir den Krieg; in die menschenleere stumme Umgebung unserer Straße schnaubten unsere Rosse hinein, es hielten die Rinnketten und die Bögel, es klapperten die Säbelklingen an den Haken unserer Pferde, deren Hufe das Pflaster schlugen; über uns aber im Abendwinde flatterten die Fahnen unserer Lanzen.

Wir waren unser ein Duzend. Ich, damals noch Bizewachtmeister, hatte sie zu führen. . . . Lauter frische und rüstige, heute bei dem schönen Herbstwetter fast mutwillige Reitersnechte, die sich nicht ansetzen ließen, daß, während die Schwadronen, zu denen wir gehörten, im letzten, eine halbe Meile hinter uns liegenden Städtchen ruhig sich einquartiert hatten, wir noch eine tüchtige Strecke weiter reiten mußten.

Wir sollten, so lautete unser Befehl, Chateau Girou besetzen; es ließ da eine feinerne Brücke über den Fluß und jenseits der Brücke kreuzte sich die Chaussee, auf welcher wir daher geritten kamen, mit einer anderen, die von Yure, den obern Dignou entlang in der Richtung nach Besancon lief, während unsere Chaussee geradezu auf Mompelgard führte. Chateau Girou also war zur Bewachung des Ueberganges über den kleinen Fluß und des Kreuzungspunktes der Straßen jenseits ein nicht unwichtiger Punkt. Ich hatte Befehl erhalten, da Yure zu fassen, und von dort aus Patrouillen auf das jenseitige Dignou auszusenden, während sich in unserer Rücken unsere Heermassen über Vesul auf Gran und auf Besancon vorrückten. Unser Rückhalt lag hinter uns in dem Städtchen Koron, auf das wir uns zurückziehen hatten, wenn wir von Franktireursbanden in überlegener Stärke angegriffen werden sollten.

Daß die Gegend nicht frei von diesen Banden war, sollten wir noch an diesem Abend wahrnehmen. Als wir etwa eine Viertelstunde weiter getrabt waren, sahen wir plötzlich, auf einer neuen Bodenhebung angekommen, unter uns in der Tiefe des Talgrundes einen Trupp dieser blaueckeligen Witz. . . . sie waren zu fern, um um sie an ihrer primitiven Uniform zu erkennen, aber die Läufe ihrer Flinten bligten in den letzten Strahlen der Sonne, wie sie in großer Zahl durch eine Allee dahinschlitten, welche von der Chaussee rechtsab auf ein hübsches herrschaftliches Gebäude zuführte. Sie umgaben einen mit einem Tuche überpaalten Karren, der von zwei voreinander gespannten Pferden gezogen wurde. . . . wir konnten wahrnehmen, wie sie in hastiger Flucht auf die Pferde einhoben, um sie im Laufe zu erhalten. Es mochten ihrer zehn oder ein Duzend sein — ein Reiter führte sie, in welchem einer unserer Mannen, der einen Feldstecher trug, einen Gendarmen erkennen wollte.

Der Karren, den sie führten, mußte, so schloßen wir aus ihrer Eile, ihn in Sicherheit zu bringen. Vermutete er enthalten — vielleicht auch flüchtige Weiber und Kinder aus der Nachbarschaft, die, beim Abzug unserer Lanzenhulden von Schrecken ergriffen, sich vor uns deutschen Barbaren in Sicherheit bringen wollten.

Zwischen den Vorgebäuden des Schlosses verschwand der ganze Haufe.

Es mußte Chateau Girou sein, dieser Edelhof, just der, den wir besetzen sollten. Wenn die flüchtigen Bande

sich da hincinwarf und es verteidigte, so hatten wir die Aussicht auf ein kleines Gefecht, bevor wir und unsere Tiere zur Ruhe kamen. Doch war es nicht wahrscheinlich, daß sie den gefährdeten Mannen die Stirn bieten würden. Ihre Flucht da unten durch die Allee deutete auf panischen Schrecken.

Wir setzten also ruhig unsern Marsch fort, erreichten die Allee und bogen in sie ein. Ich sandte zwei Mannen voraus. Sie kamen, nachdem sie den Schloßhof überblickt, mit der Meldung zurück, daß sich kein Feind mehr dort sehen lasse, und Alles sicher scheine. Unser Schwarm hielt bald vor dem eisernen Gittertor des Schlosses; ein äußerst verdrossen aussehender Mann in blauem Kittel öffnete es; jenseits eines Rasens, der den Schloßhof ausfüllte, erhob sich das Herrenhaus. Auf dem Treppenterron stand eine Gruppe von Leuten, die unser Nahen neugierig betrachteten. Ich nahm eine Dame von hoher schlanker Gestalt und einen Geistlichen darunter wahr.

Zur Rechten des Hofes, in der Ecke, wo eine niedrige Mauer mit einem Gittertor das Herrenhaus mit einem der vorspringenden Nebenhäuser verband, stand ein Karren, der ganz so ausah, als müsse es der sein, den wir inmitten der flüchtigen Franktireurs wahrgenommen. Von den letzteren war nichts mehr zu gewahren.

Ich ritt vor, der Schloßterrasse zu; der Geistliche, ein Mann in noch jungen Jahren, mit scharfen Zügen und bleichem Teint, und jenem Blicke der dunklen Augen, welcher eher vor Vertrauen warnt, als dazu ermuntert, stieg die Treppenterrassen herab, mir entgegen. Zugleich sah ich die Dame bei unserer Annäherung sich wenden und in das Innere des Gebäudes zurückgehen; doch hatte ihre Bewegung nichts Fluchtähnliches; sie ging so ruhig die paar Schritte über den breiten Terron und in das offenstehende Portal hinein, als ob es sich bei der Verhandlung mit uns um ein Alltägliches handle, das sie den Leuten überlassen könne.

„Was ist des Herrn Begehren?“ fragte der Geistliche, auf der untersten Treppenterrasse stehen bleibend, in gutem, nur vom elsässer Dialekt gefärbtem Deutsch.

„Der Krieg, ehrwürdiger Herr“, versetzte ich, aus dem Sattel springend, „bringt Gäste; zwölf Rosse, zwölf Reiter; ich selbst bin der verhängnisvolle Dreizehnte; für die Rosse begehren wir Futter und Stall, für die

**Berlin.** (Amtl.) Eine Marineluftschiffgeschwader hat in der Nacht vom 2. zum 3. Mai den mittleren und nördlichen Teil der engl. Ostküste angegriffen und dabei Fabriken, Hochöfen und Bahnanlagen bei Middlesborough und Soton, Industrieanlagen bei Sunderland, den befestigten Küstenplatz Hartlepool, Küstenbatterien, südlich des Theestuffes, sowie engl. Kriegsschiffe am Eingang zum Firth-of-Forth ausgiebig und mit sichtbar gutem Erfolg mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschlebung in ihre Heimat Häfen zurückgeführt, bis auf „U 20“, das infolge starken südlichen Windes, nach Norden abgetrieben, in See-Not geriet und bei Stavanger verloren ging. Die gesamte Besatzung ist gerettet.

Am 3. Mai nachmittags, griff eines unserer Marineflugzeuge eine engl. Küstenbatterie bei Sandwich, südlich der Themsemündung, sowie eine Flugstation, westlich Deal, mit Erfolg an.

Auch in der Ostsee war die Tätigkeit unserer Marineflugzeuge lebhaft. Ein Geschwader von Wasserflugzeugen belegte erneut das Schiff „Slava“ und ein feindliches U-Boot am Mo nund mit Bomben und erzielte Treffer.

Ein feindlicher Luftangriff auf unsere Küstenstation Bissen hatte keinen militärischen Schaden angerichtet.

Eines unserer Unterseeboote hat am 30. April vor der flandrischen Küste ein engl. Flugzeug heruntergeschossen, dessen Insassen von einem feindlichen Zerstörer aufgenommen wurden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Der Weltkrieg.

An der Westfront nehmen die Dinge ihren gewöhnlichen Lauf. Heftiges Geschützfeuer und andauernde Angriffe der Franzosen vor Verdun, vereinzelte Kämpfe im Artois hat der heutige Tagesbericht zu melden.

Die Marineluftschiffe haben in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch den 28. Luftangriff in diesem Kriege auf die englische Küste, und zwar gegen Nordost-England und Schottland zur Ausführung gebracht. In Middlesborough, Stockton, Sunderland und Hartlepool wurden Bahnhöfe und industrielle Anlagen mit gutem Erfolg mit Bomben belegt und auch ein Teil der englischen Flotte, die im Firth of Forth (bei Edinburg) lag, hat etwas abbekommen. Leider ging ein Luftschiff, U 20, durch starken Südwind übers Meer abgetrieben, verloren; es ist seinem Kameraden U 19 allzu bald nachgefolgt. Die gesamte Besatzung ist aber glücklicherweise bei Stavanger (Südwestküste von Norwegen) gerettet worden. Am Mittwoch wurde noch eine englische Küstenbatterie bei Sandwich betworfen.

In der Ostsee hat ein Marineflugzeuggeschwader seinen Ausflug nach dem Moonhund, der den Finnen mit dem Rigaischen Meerbusen verbindet, wiederholt und die Beschlebung des russischen Kreuzers „Slava“ vervollständigt.

Rußland ist das Land der Veränderungen geworden, ein Beweis für die Plan- und Ziellosigkeit der Regierung des Zaren Nikolaus II. Seit Kriegsbeginn haben 12 Ministerwechsel stattgefunden, noch häufiger sind aber die Veränderungen, die in den Stellungen der leitenden Heerführer vorgenommen wurden, und von denen die merkwürdigste, wenn auch nicht die bedeutendste nach der Zurückverfung der Russen aus Galizien und Polen die Strafverlegung des Oberheims des Zaren, des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch nach dem Kaukasus war. Seit Anfang dieses Jahres sollten die Generale Zwonow in Galizien und Kuropatkin gegen Hindenburg das Heil bringen. Aber Zwonow wurde schon nach den für die Russen so unglücklichen Neujahrskämpfen durch Dimitriew ersetzt und Kuropatkin, der als ein militärwissenschaftlich durchgebildeter Fachmann gilt, der sich aber schon im japanischen Feldzug, den er als Oberkommandierender leitete, als ein unentschlossener Führer erwiesen hatte, dieser Kuropatkin hat nun nach seinen unglücklichen Entlastungsangriffen vom März seinen früheren Untergebenen in der Wandschur, dem General Kennentampfl Platz zu machen. Kennentampfl wurde l. St., als er bei den masurenischen Seen durch Hindenburg aufs Haupt geschlagen war, von dem damaligen Oberkommandierenden Nikolai Nikolajewitsch in den Kaukasus versetzt, eigentlich sollte er wegen „Verrats“ erschossen werden. Nun ist er zum Oberkommandierenden der gesamten russischen Westfront ernannt und sowohl Kuropatkin wie Dimitriew vorgefetzt worden.

Reiter Kost und Quartier; auf wie lange, das wissen wir nicht; hoffentlich lange genug, um Ihnen den Beweis zu geben, wie liebenswürdige und anspruchsvolle Leute wir sind, wenn man uns liebenswürdig und freundlich entgegenkommt.“

Die Gesichtszüge des Geistlichen hatten sich während dieser Mitteilung verlängert, und waren womöglich noch bleicher geworden. Auch sah ich, daß die Gruppe von Leuten, dem Neuherrn nach Diener, auf dem Pervor über mir in eine gewisse Bewegung geriet — sie lästerten wie erschrocken zusammen. Es mußten also mehrere unter ihnen sein, die Deutsch verstanden.

„Sie wollen sich hier einquartieren, auf welcher Lage?“ fragte der Geistliche, viel weniger laut, als er anfangs gesprochen.

„Sie brauchen nicht darüber zu erschrecken,“ versetzte ich, „es sei denn, Sie hätten den Haufen Frantireurs, den wir vorher wahrnahmen, hier im Hause verborgen. Es würde alsdann unserer Einquartierung eine kleine Störung des Hausfriedens vorhergehen müssen, den wir sonst in keiner Weise zu unterbrechen gedenken.“

„O nein, mein Herr,“ fiel der Geistliche ein, „diese Leute haben sich vor Ihnen gescheut; sie sind durch unsere Gärten gelaufen, um auf das andere Ufer des Dignon zu kommen, vielleicht haben sie zu ihrem bessern Schutze sogar die Brücke unzugänglich gemacht.“

„So, so,“ sagte ich, den Geistlichen fixierend, „Seltzam, daß sie dann nicht geradeaus der Chaussee folgend über diese Brücke geritt sind, sondern den bedeutenden Umweg rechts ab über diesen Hof, dieses „Schloß“ gewählt haben!“

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

**PARIS.** 4. Mai. Amtlicher Bericht vom gestern mittags: In den Argonnen versuchte der Feind nach lebhafter Beschlebung mit 1000 Granaten gestern abend einen kleinen Angriff mit drei Kompagnien gegen unsere Schützengräben zwischen La Harcel und Bour de Paris. Die Deutschen, die einen Augenblick in unseren vorgeschobenen Grabensystemen Fuß gefaßt hatten, konnten sich dort nicht halten und zogen sich zurück, vor unserem Feuer schwer geschädigt. In der Gegend von Verdun ziemlich starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in den Abzweigungen Lotez Mann und Douaumont. In Lozange zusammen, ohne von Patrouillen in der Gegend von Roncel.

Abends: Westlich der Maas heftige Beschlebung im Abschnitt von Avoourt. Am späten Nachmittag nahmen unsere Truppen im Laufe eines glänzenden Sturmangriffes deutsche Stellungen nordwestlich Lotez Mann. Wir mochten an 100 Gefangene und eroberten vier Maschinengewehre.

### Die Dienstpflicht.

**ST. LOUIS.** 4. Mai. (Reuter.) Im Unterhaus sagte Banbury (Unionist) mit Bezug auf Asquiths Erklärung, es befänden sich 83 Divisionen im Feld, die zusammen 1 660 000 Mann stark seien. Asquith antwortete, daß eine Division auf 25 000 Mann geschätzt werden könne. Barnes von der Arbeiterpartei sagte, wenn das Land die Größe der ihm gestellten Aufgabe begriffen hätte, hätte es die Dienstpflicht schon vor 1 1/2 Jahren eingeführt. Die Mehrzahl der Arbeiter wünsche sich in dieser Zeit nicht von anderen Klassen zu scheiden.

## Der Krieg zur See.

**OSLO.** 4. Mai. Bei den Seeläufungen an der belgischen Küste ist, wie berichtet, das englische Tauchboot „E 22“ versenkt worden. Es ist dies das 18. Tauchboot, das England verloren hat. Die neuen englischen Tauchboote haben eine Länge von 61 Meter, eine Wasserverdrängung von 400 Tonnen und sind mit 8 Torpedorohren ausgestattet.

**LONDON.** 4. Mai. Die Cunard-Linie hat die ganze Flotte und den Schiffsbetrieb der Kanadischen Nord-Dampfschiff-Gesellschaft übernommen.

## Die Lage im Osten.

**WIEN.** 4. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 4. Mai 1916, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Nordwestlich von Tarnopol brachten unsere Erkundungsgruppen einen russischen Offizier und 100 Mann als Gefangene ein. Stellenweise Artilleriekampf.

### Der russische Tagesbericht.

**PETERSBURG.** 4. Mai. Amtlicher Bericht vom 3. Mai. Westfront: Feindliche Artillerie beschloß Unterabteilungen der Stellungen von Schobstadt und Dünenburg. Westlich der Linie Widsch-Lewitsch versuchten die Deutschen nach Artillerieunterstützung aus ihren Gräben zum Angriff vorzugehen. Sie wurden jedoch durch unser Feuer angehalten. Am 2. Mai morgens trafen feindliche Kräfte in der Gegend des Dorfes Anton (17 Kilometer) nordöstlich des Friedens Postamts vor, die abgeworfen wurden. Ein nächster Angriff der Deutschen an derselben Stelle war ebenfalls ohne Erfolg. Bei Baranowka und am Dnieprschkan lebhafter Artilleriekampf. Südlich von Dnyha kamen wir etwas vorwärts. Bei Soponow (8 Kilometer) nördlich Kzenentec brachte der Feind eine Mine zum Ausfliegen. Wir besetzten den Trichter. Nördlich von Jaromolince (28 Kilometer südlich Proshunow) landete ein feindliches Albatros-Flugzeug infolge eines Motordefekts. Die Piloten, zwei Deutsche, nahmen wir gefangen. — Kaukasus: Am oberen Tschokotal eroberten unsere Truppen durch nächsten Angriff einen wichtigen Teil der feindlichen Stellung in dem sie sich einrichteten. Im Vormarsch auf Diarbek warfen wir den Feind erneut nach Westen zurück. Am Urmiassee schlugen wir den Angriff einer feindlichen Abteilung ab.

## Der Krieg mit Italien.

**WIEN.** 4. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 4. Mai 1916, mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Gegen den Dolomiten Brückenkopf, den Raum von Feltich und mehrere Abschnitte der Kärntner Front entwickelte die feindliche Artillerie gestern eine erhöhte Tätigkeit. Im Tiroler Grenzgebiet kam es nur zu mäßigen Geschützläufen. Die Gefechte in den Felsriffen des Adamello-Kammes zwischen Sable und Corno di Cavento dauern fort. Heute nacht überflog ein feindliches Luftschiff unsere Linien an der Wipbach-Mündung, warf hier Bomben ab und setzte sodann seine Fahrt zuerst in nördlicher Richtung und weiterhin über dem Adriatal nach Palsoy und Salsch fort. Auf dem Rückwege verlegte ihm unser Artilleriefeuer bei Dornberg den Weg. Gleichzeitig von unseren Tieflern angegriffen und in Brand

Der Geistliche zuckte mit den Schultern.

„Was hatten sie in jenem Karren geborgen?“

„Ihre Koffer, ihre Munition...“

„Und das haben sie hierher in Sicherheit gebracht?“

„Nur den Karren. Sie hatten den Karren mit zwei Pferden gestern morgen hier requiriert und haben ihn hierher wieder abgeholt; den Inhalt haben sie unter sich verteilt und mit sich genommen.“

„Ihre Frantireurs sind außerordentlich ehehliche Leute,“ sagte ich, „auf eiliger Flucht vor uns scheuen sie doch den Umweg nicht, das requirierte Gefährt seinem Eigentümer zurückzustellen; und sie senden nicht etwa den Fußknecht damit heim, sondern begleiten ihn selbst zu größter Sicherheit, bis sie ihn richtig an seiner Stelle sehen.“

„Daß sie den Umweg machten, scheint mir doch natürlich,“ entgegnete der Geistliche; „auf der Chaussee wären sie bald von Ihnen eingeholt worden; durch unsere Gärten und Gehölze dahinter laufend waren sie sicher, von Reitern nicht verfolgt werden zu können!“

Diese Bemerkung war richtig. Es ließ sich nichts darauf erwidern. Meine Kameraden, die längst abgefessen waren und unter das Zinnendach des Karrens geblickt hatten, blickten, daß er entladen sei, es lagen noch ein paar alte einläufige Flinten mit Strinschloß, ein paar Pferdebeden und die Ueberreste von Brot und Käse, alte Reifungen, eine Feldflasche und ein rotes Militärlappi darauf.

Das waren nun freilich keine Beutestücke, um sich weiter darum zu kümmern; und wir wandten uns den

geschossen fürzte es als Braut nächst des Öhrzer Exerzierplatzes ab. Die vier Insassen sind tot. Mehrere eigene Flugzeuge griffen gestern die italienischen Lager bei Biellese an und lehrten nach Abwurf zahlreicher Bomben und heftigem Luftkampf wohlbehalten zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Ruhe.

### Ereignisse zur See.

Am 3. Mai nachmittags hat ein Seeflugzeuggeschwader der Bahnhof, Schwefelfabrik und Kaserne in der Schwefelfabrik und am Bahnhof beobachtet. Von zwei Abwehrbatterien heftig beschossen, sind alle Flugzeuge unverfehrt zurückgekehrt. Um dieselbe Zeit ließ eine rolognoszierende Torpedobootsflotte südöstlich der Bomündung auf vier feindliche Zerstörer. Es entspann sich ein erfolgloses Feuergefecht auf große Distanz, da die überlegene Geschwindigkeit des Feindes ein Näherkommen nicht zuließ. Mehrere Flugzeuge beteiligten sich am Kampf und haben die feindlichen Torpedofahrzeuge mit Maschinengewehren beschossen.

### Der italienische Tagesbericht.

**ROM.** 4. Mai. Amtlicher Bericht vom gestern: Im Tonalegebiet wurden kleine feindliche Angriffe gegen die Stellungen von Castellaccio von unseren Truppen glatt zurückgewiesen. Im Vagorinatal übertrug unsere Artillerie die Bewegungen von Hühen und von Verpflegungskolonnen des Feindes. Von der Etich bis zur Brenta heftiger Artilleriekampf. Feindliche Flieger wollten die Gebirgsgegend dieses Abschnittes überfliegen, um nach der Ebene zu gelangen. Sie wurden von unseren Verfolgungsgeschwadern angegriffen und in die Nacht gezwungen. Im Romalato, auf der Toscana und im oberen Poetal heftigsten feindliche Angriffe überall. An der Songo-front verhältnismäßig Ruhe.

**LONDON.** 4. Mai. French berichtet, daß die Lage in Irland ruhig sei. Das Einammeln der Waffen in Dublin und die Verhaftung flüchtiger Aufständischer mache Fortschritte. Die Aufständischen haben die Bolshabaraden in Drannmore bei Calman angegriffen. Die Polizei habe aber Handgehalten bis sie befreit wurde.

Ein feindliches Flugzeug, das von Ramsgate her gestern nachmittags 3.59 Uhr über Deal erschien, warf sechs Bomben ab, die den Bahnhof um mehrere Häuser schwer beschädigten. Ein Mann wurde schwer verletzt. Das Flugzeug verschwand, indem es über den Bolshen davonsag.

Feindliche Luftschiffe griffen gestern nacht an verschiedenen Punkten Schottland und die Nordküste von Norfolk an. Nur zwei konnten in das Innere eindringen und an 100 Bomben abwerfen. 8 Männer und 3 Frauen wurden getötet, 23 Männer und 11 Frauen verwundet.

### U. 20.

**STAVANGER.** 4. Mai. Das Luftschiff U. 20 wurde gestern vormittags gegen 10 Uhr über dem südlichen Teile der Föder-Küste ziemlich nahe dem Lande gesichtet. Es trieb gegen eine Felsklippe und das Küstenschiff brach direkt vor der hinteren Gondel und stürzte herab. Eine Rettung des Schiffes war unmöglich. Es brach mitten durch und stürzte in den Fjordsjord. Ein Torpedoboot, das längs der Küste gefolgt war, rettete die Besatzung. Der Chef des Besatzerischen Regiments, Oberst Johansen, teilt mit: Der Joppin U. 20 ist nachmittags an der Westküste von Fjordsjord an Land getrieben worden, wurde dort verankert und wird von Militär bewacht.

### Aus dem Reichstag.

**BERLIN.** 4. Mai. Im Steuerauschuß begann heute die erste Lesung des Tabaksteuerentwurfs. Staatssekretär Heiserich sagte, die verbündeten Regierungen legen auf das Zustandekommen des Gesetzes den größten Wert. Berichterstatter Abg. Wolkenbühr (Sog.) bekämpfte die Vorlage aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen. Mitberichterstatter Dr. Haas (F. Vpt.) bemerkte, die Fabrikanten seien uneinig. Sie hätten in erster Linie an ihre eigenen Interessen gedacht. Redner erörterte, ob sich nicht die Einführung der Banderole empfehle vielleicht ohne das Kartensystem.

### Die deutsch-amerikanische Frage.

**BERLIN.** 4. Mai. Als der amerikanische Botschafter Wolf-Gerard aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückkehrte, erwarteten ihn, trotzdem die Abreise geheim gehalten war, bereits eine Anzahl Journalisten. Auf die zudringliche Frage eines derselben: „Was bringen Sie mit?“, antwortete Gerard: „Ich bringe nichts als Schweigen.“ In der Nacht sandte der Botschafter ein umfangreiches chiffriertes Telegramm nach Washington.

Ställen zu; sie lagen in dem niedrigen Gebäude rechts, und über ihnen in einem Kniestock vier oder fünf Kammern für Knechte oder Bediente; der Mann, welcher uns das Lot geöffnet, zeigte sie uns, und nachdem wir die Knechte unten entfernen lassen und die unseren untergebracht, nahmen wir Besitz davon — es war eine vortreffliche kleine Kaserne, in der wir Quartier gefunden, ein Alarmquartier, wie wir es wünschen mußten; die Tiere unten, die Manichait darüber, und alles dicht beieinander. Für mich selbst und den Kriegsgesährten, den der Offizier seinen Gurischen, der Unteroffizier seinen „Puplameraden“ nennt, bat ich, ein besseres Quartier im Herrenhause auszuwählen zu dürfen, und fand gleich beim Eintritt in das Haus ein im ersten Stock über den Souterrains liegendes, sehr schön möbliertes Empfangszimmer, hinter dem ein Fremdenzimmer mit einem großen Himmelbett lag; in einer Garderobe, die daran stieß, ließ ich meinen Kameraden einlogieren, um ihn in meiner Nähe zu halten. Dem geistlichen Herrn, der mich führte, schien diese Wahl sehr störend — vielleicht fand er es sehr anmaßend, daß ich sie ohne weiteres okkupierte; aber ich achtete nicht darauf und sagte, was uns als Verpflegung zuzunehmen.

Eine Stunde später wurde uns denn auch in dem großen Wohnzimmer neben der Küche ein gutes und reichliches Nachtessen aufgetragen. Der Knecht bediente uns, der weibliche Teil der Dienerschaft ließ sich nicht stören.

# Neues vom Tage.

## Barl geht nach London.

**St. Petersburg, 3. Mai.** Am 30. September v. J. unterzeichnete der russische Finanzminister Barl in London einen Geheimvertrag, wonach Russland gegen einen Kriegsvorstoß sich verpflichtete, seinen sämtlichen Kriegsbedarf nur von England zu kaufen, oder wenn dieses dazu nicht imstande sein sollte, die Erlaubnis Englands zu anderweitiger Deckung einzuholen, ferner die Selbstanweisungen bei derartigen Bestellungen von einem englischen Ausschuss vorprüfen zu lassen. Barl wird nun in nächster Zeit in London eintreffen, um unter Hinweis auf die Einnahme von Erserum und Trapezunt wenigstens eine Erleichterung der drückenden Bestimmungen zu erwirken und um nach dem Fehlschlagen der beiden letzten inneren Kriegsanleihen in London eine Anleihe aufzunehmen. Der Geldmangel macht sich in Russland drückend fühlbar, umso mehr als neben den ungeheuren Unterweisungen im Innern das liefernde Ausland hohe Anforderungen an die russischen Staatsmittel stellt. So muß Russland für Granaten das Vierfache, für Gewehrpatronen mehr als das Dreifache der Preise in Friedenszeiten bezahlen.

## Russisches.

**S. A. G. Petersburg, 3. Mai.** Um die Polen zu gewinnen, soll ein Geheimgesetz eingebracht werden, wonach es Polen gestattet sein soll, in den Staatsdienst einzutreten, jedoch nur in solchen Gouvernements, die nicht militärisch verwaltet sind, und das sind die meisten (Die Polen werden schon wissen, was es um derartige Versprechungen in Russland für eine Bewandnis hat. Im übrigen gehört Polen bereits nicht mehr zu Russland.) — Auf dem Bahnhof von Pflow sind Diebstahl von Waren im Wert von einigen Hunderttausend Rubel festgestellt worden. Bei der Prüfung der Heereslieferungscheine des Bezirks Grodno im Betrag von 10 Millionen Rubel ermittelte der Ministerrat, daß der größte Teil auf Grund gefälschter Quittungen bereits bezahlt sei. Eine internationale Diebesbande, die mit dem früheren Vorstand der Wilnaer Geheimpolizei in Verbindung stand, hat eine Reihe schwerer Diebstähle, Unterschlagungen und sonstige Verbrechen auf Kosten des Staates verübt. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

**Marseille, 4. Mai.** Bestern wurde die vierte Ladung russischer Truppen gelandet. Sie kamen über Kornegen und wurden dort als Arbeiter ausgegeben. (Das „neutrale“ Kornegen!)

## Alles für die Konervenfabriken!

Bei der Regelung des Zuckerverbrauchs spielt die Versorgung der Haushalte mit Zucker für die Einkommenszeit eine sehr gewichtige Rolle. Auf diesen Punkt haben wir bereits hingewiesen. Inzwischen macht sich aber bereits eine gewisse Unruhe bemerkbar, daß die Zuteilung der Zuckermengen durch Zusatzkarten noch keine Regelung gefunden hat. Es wird nun nachgerade Zeit, daß hier für die einzelnen Haushalte Klarheit geschaffen wird, ob sie und in welchem Umfange auf Zusatzkarten rechnen können. Allzu große Hoffnung brauchen sich die Haushalte jedoch offenbar nicht zu machen angesichts der Bestrebungen, die von anderer Seite ausgehen, um den Zucker und das Einkommen der Haushaltungen möglichst ganz abzunehmen. In dem Fortschritt für Kakao und Schokoladenindustrie „Kakao und Zucker“ wird nämlich die Regierung aufgefordert, das russische Einkommen der Früchte, also die Zuckerverwendung, gesetzlich zu regeln. Das Blatt meint:

„Es wird ersichtlich erwoogen, ob nicht für die nächste Zeit die Zuteilung von Dauerzucker-Konerven überhaupt verboten werden sollte. Allerdings soll gleichzeitig auf die unersichtliche Anleihe nach etwas zu kurze Rücksichtnahme auf die Hausfrauen, die notwendig sein soll, hingewiesen, da man die Hausfrauen in der Anwendung von Einkommensmethoden, die sie erprobt haben, unmöglich beschneiden dürfte. ... Es wäre wohl angebracht, wenn die ganze Obliegenheit in landwirtschaftliche Hände gelegt werden würde. Die Erfahrung hat gelehrt, daß unendlich viel Obst wie Zucker gerade durch das Einkommen in den Haushaltungen zugrunde gehen. ... Deshalb erscheint es dringend notwendig, auch das Einkommen der Früchte gesetzlich zu regeln. Schon aus dem Grunde, um der gesamten Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, sich versorgen zu können. Die Regierung darf vor weiteren Eingriffen nicht zurückweichen. Obst und Zucker müssen reiflos, soweit sie nicht zum sofortigen Gebrauch bestimmt sind, den gewerblichen Betrieben übergeben werden, wo allein ihre volle Ausnutzung möglich erscheint und auch nur möglich ist.“

Wird die gesamte Konserverierung aller Früchte soll den gewerblichen Betrieben gesetzlich allein vorbehalten werden, damit die volle — wohl doch nur „finanzielle“ — Ausnutzung durch die Konserverfabriken möglich ist. Nachdem die Regierung offenbar es nicht für zweckmäßig hält, den Fleischkonserverfabriken ihre Dauerware zu beschlagnahmen, haben ja die Fruchtkonserverfabriken alle Aussichten für ein glänzendes Geschäft, wenn ihre Wünsche bei der Regierung ein offenes Ohr finden. Das aber glauben wir hoffen zu dürfen, wird ihnen diesmal nicht beschieden sein. Immerhin sieht man hier, bis zu welchen ungeheuerlichen Vorschlägen sich heute bereits gewisse Kreise versteigen, nachdem sie es gesehen, wie andere es verstanden haben, sich günstige „Konjunktoren“ zu schaffen.

## Die russische Gefahr.

**St. Petersburg, 4. Mai.** Der in der Alandsfrage von Professor Steffen eingebrachten Interpellation hat sich die Erste schwedische Kammer mit 77 gegen 52 Stimmen angeschlossen.

## Kleine Nachrichten vom Kriege.

**Berlin, 4. Mai.** Der Reichskanzler ist aus dem Großen Hauptquartier zurückgekehrt. Er wird an einem der nächsten Tage in der Haushaltskommission des Reichstags Mitteilungen über die Lage machen.

**Konstantinopel, 4. Mai.** Kaiser Franz Joseph hat dem derzeitigen Kommandanten der türkischen 6. Armee Brigadegeneral Nalil-Bascha, aus Anlaß der Einnahme von Kut-el-Amara den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse mit der Kriegsdecoration verliehen.

**Marseille, 4. Mai.** Bestern wurde die vierte Ladung russischer Truppen gelandet. Sie kamen über Kornegen und wurden dort als Arbeiter ausgegeben. (Das „neutrale“ Kornegen!)

**El Paso, 3. Mai (Reuter.)** In Juarez soll zwischen dem Chef des amerikanischen Generalstabes General Scott und General Obregon ein vorläufiges Abkommen getroffen worden sein, wonach die amerikanischen Truppen zunächst mexikanisches Gebiet weiter besetzt halten können.

## Kriegschronik 1915

**5. Mai:** Mit schwersten Verlusten ziehen die Engländer weiter auf Paris zu. Zwischen Maas und Mosel wurden französische Angriffe abgewiesen. — Durchbrechung der dritten besetzten Stellung in Westgalizien. — Die Russen ziehen sich im Westabschnitt der Karpathen zurück. — Die Siegesbeute wächst ständig. — Die Türken vertreiben die Landung von Truppen der Verbündeten südlich del Buzna. — 9 englische Fischdampfer sind von deutschen U-Booten versenkt worden.

## Baden.

**Karlsruhe, 4. Mai.** Im Alter von 68 Jahren ist in München Professor Leopold Gmelin gestorben. Er war zu Emmendingen geboren, hatte die technische Hochschule hier besucht und war im Jahre 1878 zum Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe ernannt worden. Ein Jahr später erhielt er eine Berufung nach München, wo er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1913 wirkte.

**Karlsruhe, 4. Mai (Brandschäden.)** Im Jahre 1914 wurden nach den statistischen Mitteilungen Baden von 3546 Schadenbränden an Gebäuden und Fahrnissen heimgesucht. Der Gesamtschaden betrug 8 Mill. 062 357 Mark. Die von den Versicherungsanstalten gemachten Entschädigungen betrugen etwas über 7 Millionen Mark.

**Durlach, 4. Mai (Sammelt die Maitäfer!)** Die Bürgermeisterämter unseres Bezirks werden Sammelstellen für Maitäfer errichten, an denen für die abgelieferten Käfer eine Vergütung bezahlt wird. Diejenige Schulkasse, die zuerst die Ablieferung von 7 Zentnern durch bürgermeisteramtliche Bescheinigung nachweist, erhält vom Bezirksamt eine Prämie von 15 Mark.

**Mannheim, 4. Mai (Als Leiche gefunden.)** Der seit 19. April vermisste 63jährige Weichenwärtler Peter Veller von hier ist im Rhein bei Worms als Leiche aufgefunden worden. Veller hatte am 9. April auf seinem Posten im hiesigen Hauptbahnhof durch Unachtsamkeit die Entgleisung eines Personenzuges verursacht, bei der glücklicherweise niemand zu Schaden kam. Sofort nach dem Unglück war Veller verschwunden; er hatte sich in seiner Verzweiflung in den Rhein gestürzt.

**Mannheim, 4. Mai (Günstiger Geschäftsabschluss.)** Die Badische Anilin- und Sodafabrik hat im Geschäftsjahr 1915 ein Gewinnergebnis von 19 828 870 Mark zu verzeichnen. Der Aufsichtsrat beschloß der Generalversammlung vorzuschlagen, dem außerordentlichen Reservefonds 3 Millionen sowie einem neu zu errichtenden Kriegswalidensfonds 1 Million Mark zuzuwenden, ferner eine Dividende von 20 Prozent (im Vorjahre 19 Prozent) zu verteilen. Ein Zusammenstoß der deutschen Anilin- und Farbenindustrie steht in naher Aussicht.

**Freiburg, 4. Mai (10 000 Mark Geldpreise für „Salatöl-Ertrag“.)** Die Inhaber der hiesigen Firma Schmitz u. Co., die Kaufleute Otto Schmitz und Louis Piening, brachten seit längerer Zeit ein selbst hergestelltes sogenanntes Salatölerzgemisch, einen wässrigen Pflanzenstarkleim, zuletzt unter der Bezeichnung „Salatöl-Ertrag“ und anfangs unter der Bezeichnung „Salatöl-Spezialertrag“ zum Preis von 80—1,30 Mark per Liter in den Handel. Das hiesige Schöffengericht verurteilt die beiden Kaufleute zu Geldstrafen von je 5000 Mark, eventl. je 5 Monaten Gefängnis wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und wegen übermäßiger Preissteigerung; gleichzeitig wurde die Beschlagnahme der vorhandenen Vorräte angeordnet und die Veröffentlichung des Urteils nach eingetretener Rechtskraft in der Frankfurter Zeitung und in der Freiburger Zeitung beschloßen.

**Freiburg, 4. Mai (Verbraunt.)** Eine hier wohnhafte Frau warf einen mit Spiritus getränkten Lappen, den sie vorher zum Aufwischen von verschüttetem Spiritus verwendet hatte, in das Herdfeuer. Durch die hoch aufliegende Flamme wurden die Kleider der Frau ergriffen und die Frau erlitt derartige Brandwunden, daß sie einige Tage nach dem Unglück starb.

**Donauwörth, 4. Mai (Kartoffelbau.)** Die k. k. Fürstlich-Bayerische Garteninspektion gibt im Donauwörthinger Park verschiedene Lose Ackerland, besonders zum Kartoffelbau geeignet, an Unbenutzte unentgeltlich zur Bebauung ab.

**Waldshut, 4. Mai (Brandstiftung.)** Der Brand im Schlosshof bei der Kellerei, ebenso der kürzliche Brand in Oberlauchringen soll durch Brandstiftung verursacht worden sein.

## Württemberg.

**Stuttgart, 4. Mai (Württembergische Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit.)** Nach dem Bericht der 38. Generalversammlung beträgt der Ueberschuß 4 690 608 Mark. Zur Dividende an die Mitglieder in der seit 37 Jahren unveränderten Höhe von 60 Prozent der Prämien werden 3 789 413 Mark verwendet. Die Policenzahl beträgt 287 053, die Gesamtversicherungssumme 2 828 443 623 Mark (mehr 104 Mill. 188 172 Mark), die Jahresbruttoprämie 6 524 734 Mark (mehr 276 928 Mark). Der Vermögensertrag liegt

um 58 665 Mark auf 1 094 980 Mark, das Gesamtbruttovermögen um 1 222 694 Mark auf 26 607 620 Mark. Die Verwaltungskosten betragen einschließlich Provision der Agenten 955 388 Mark (weniger 83 220 Mark). Für Reichs-Steuerabgabe wurden 375 767 Mark, für Steuern und öffentliche Abgaben 52 304 Mark ausgegeben. Die Anstalt hat auf die vier Reichs-(Kriegs-)Anleihen insgesamt 14 Millionen gezeichnet und in Anbetracht der günstigen Geschäftsergebnisse dem Roten Kreuz und dem Städtischen Hilfsausschuß zur Fürsorge für die Familien der Ausmarschirten dreimal je den Betrag von 30 000 Mark bezw. 10 000 Mark für 1914, 1915 und 1916, dem Verein Mittelstandshilfe einmal für 1916 5000 Mark zugewendet.

**Veisigheim, 4. Mai (Im goldenen Kranz.)** Die Christian Kaufmann'sche Eheleute hier haben dieser Tage das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert. Der König ehrte das Jubelpaar durch die Ueberreicherung einer Plakette mit seinem Bildnis.

**Hall, 4. Mai (Preisverteilung für Zuchtvieh.)** Auf dem Hauptplatz fand gestern vormittag eine mit dem Zuchtviehmarkt verbundene Preisverteilung für Zuchtstiere aus dem landwirtschaftlichen Gauverbandsbezirk I statt, zu der 26 durchweg prächtige Tiere vorgeführt wurden. Das Preisgericht verteilte 11 Preise. Die Preise wurden nur an solche Fahrenhalter ausbezahlt, deren Tiere an Käufer innerhalb des Gauverbands übergingen, was bei sämtlichen mit Preisen bedachten Fahren, bis auf einen der 4. Klasse, der nach Untermarkt kommt, der Fall war. Die für die mit Preisen bedachten Fahren erzielten Verkaufspreise gingen von 1100 Mark bis hinauf zu 1505 Mark.

**Gmünd, 4. Mai (Seuchenbarade.)** In der Nähe des Garnisonlazarets hat die Amtsbehörde eine Bezirksseuchenbarade errichten lassen.

**Teinach, 4. Mai (Sagdgliück.)** Fabrikant Otto Haag von Ehlingen hatte in den letzten Tagen das Glück, bei Breitenberg zwei prächtige Auerhähne zu erlegen. Der glückliche Schütze hat damit seinen 25. Auerhahn erlegt.

**Pfullingen, 4. Mai (Im goldenen Kranz.)** Papierfabrikant Kommerzienrat Josef Krauß hat gestern mit seiner Gemahlin Anna geb. Blenzinger in aller Stille das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert. Dem König trug eine Plakette mit seinem Bildnis ein. Der Jubilar, der sich trotz seines hohen Alters noch guter Gesundheit erfreut, gehörte seinerzeit als Abgeordneter für das Amt Reutlingen in einer Wahlperiode dem Landtag an, sowie 30 Jahre lang dem Gemeinderat und war Mitglied der Reutlinger Handels- und Gewerbelammer sowie des Beirats der Verlehrsanstalten.

**Leutkirch, 4. Mai (Jubiläum.)** Am 25. April waren es 50 Jahre, seit Volksschulrektor Schmidt hier in den Schuldienst eingetreten ist.

**Uttmann, 4. Mai (Unglücklicher Schütze.)** Der 63jährige Knabe eines Bauern in Hirschlatt hat mit der geladenen, in der Schlafkammer befindlichen Zimmerlinde seines Vaters seine 63jährige Schwester erschossen.

**Vom Oberland, 4. Mai (Wie es draußen aussieht.)** Die Wehrzahl der Obstbäume steht in schönster Blüte. Die Feldarbeiten sind vollständig beendet. Winteran, die namentlich in den moorigen Böden durch Fröste gelitten hat, erholt sich nun und steht allgemein sehr gut. Viele Frühkartoffeln kommen zum Anbau. Es wurden noch bedeutend mehr Flächen gegen 1915 zum Kartoffel- und Gemüsebau nutzbar gemacht.

**Vom Bodensee, 4. Mai (Mißglückter Fluchtversuch.)** Zwei französische Kriegsgefangene, ihrem Rang nach Sergeanten, die in einem Würzburger Gefangenenerlager untergebracht waren, versuchten nach ihrer Heimat zu entkommen. In ihren Mänteln steckten sie einen großen Koffer und einen Schließkorb her, worin sie sich versteckten, um sich mit den Gepäckstücken ihrer zur Erholung nach der Schweiz fahrenden Kameraden nach dort befördern zu lassen. Auf dem Konstanzener Bahnhof angelangt, glaubte der in dem Schließkorb verborgene bereits in der Schweiz zu sein und hob, um sich zu vergewissern, den Deckel etwas in die Höhe. Ein in dem Gepäckwagen anwesender Beamter sah sich darnach den Korb näher an und entdeckte den Franzosen. Bei der weiteren Untersuchung sämtlicher Gepäckstücke fand man im Koffer auch den zweiten. Während letzterer sich in seiner Behausung nach der beinahe zweitägigen Reise noch wohl fühlte, war der andere derart ermattet, daß er, als er an die Luft kam, zusammenbrach. Ernährt hatten sich die beiden mit Schokolade und Reis.

**Fischereiertrag.** Die Fangergebnisse der württembergischen Bodenseefischer betragen im 1. Vierteljahr 1916 1264 Stück im Betrag von 3123 Mark (gegenüber 1915: 1165 Stück im Betrag von 2347 Mark).

**Die Arbeitsvermittlung im März 1916.** Der württembergische Arbeitsmarkt zeigt gegenüber dem Februar d. Js. im allgemeinen ein günstigeres Bild. Das Angebot offener Stellen ist größer als die Nachfrage nach solchen, der Beschäftigungsgrad fast allerorts höher als im Vormonat. Bei der männlichen Personennachfrage in der Mehrzahl der Berufsgruppen und Berufsarten, besonders in den verschiedenen Zweigen der Metallindustrie, der Bedarf an geeigneten, eingelernten Arbeitern nicht gedeckt werden. Ueberschüssige Kräfte finden sich im wesentlichen nur bei den Bäckern, Metzger, Bierbrauern, Malern, Heisern und Fabrikarbeitern.

**Stuttgart, 4. Mai (Blindenausstellung.)** Vom 6. bis 14. Mai findet im Oberen Museum hier eine Blindenausstellung statt, die vom Reichsdeutschen Blindenverband in Gemeinschaft mit dem württembergischen Blindenverein veranstaltet ist.

**Calw, 4. Mai (Erholungsheim.)** Das christliche Erholungsheim Libanon von Fabrikant Blank ist vom Diakonissenhaus in Hall um den Preis von 130 000 Mark für ein Erholungsheim für Schwestern käuflich erworben worden.

**Teinach, 4. Mai (Konkurs.)** In dem Konkurs über das Vermögen des Marmorwarenfabri-



lanten A. Prasser beträgt der verfügbare Massebestand 15776 Mt., dagegen die Forderungen der Konturgläubiger 243912 Mt.

(-) **Noltingen, 4. Mai (Todesfall)** Schutzherr Engelbert Hipp ist im Alter von 71 Jahren unerwartet rasch gestorben.

(-) **Gunningen, 4. Mai (Unfall)** Der Landwirt Nikolaus Distel war mit seinem 13jährigen Sohn Karl an einer Holzsäge mit Holzsägen beschäftigt. Dabei kam der Sohn mit seinem rechten Arm der Säge zu nahe, so daß dieser am Ellenbogen abgeschnitten wurde.

(-) **Zuttingen, 3. Mai (Kriegsfürsorge)** Die hiesige Firma „Aktiengesellschaft für Feinmechanik, Zetter u. Scheerer“ hat seit Kriegsausbruch 227 000 Mark an Unterstützungen den Familien ihrer ausmarschiereten Angestellten und Arbeitern zugewiesen. Für denselben Zweck wurden beim letzten Geschäftsabschluss 150 000 Mt., das ist über die Hälfte der an die Aktionäre auszuschüttenden Dividende, in Kassa gebracht.

(-) **Wangen i. A., 3. Mai (Diebstahl)** In letzter Zeit mehren sich in hiesiger Gegend die Fälle, wo durch frechen Einbruch in Mühlen-, Säge- und anderen Triebwerken wertvolle Riemen gestohlen werden. Das Landjägerskommando jagdet eifrig nach den Dieben die allem Anschein nach planmäßig vorgehen.

(-) **Malen, 3. Mai (Landtagswahl)** Als Kandidat für die Erstausswahl im Oberamt Malen wird außer Hauptlehrer Höfer noch genannt Finanzamtmannt Feil-Göppingen.

(-) **Tübingen, 3. Mai (Kriegshamer)** Wie die „Tab. Chronik“ berichtet, wurden an der Alleenbrücke fünf große geräucherte Schinken, die völlig mit Würmern durchsetzt waren, aus dem Reckar gezogen. Sie stammen offenbar aus einem Hamsterbau.

(-) **Viberach, 3. Mai (Kindstöße)** In einer Tannenkultur im Jordanwald wurde die Leiche eines 1/4 Jahre alten Kindes gefunden. Es scheint Kindstöße vorzuliegen.

(-) **Oberndorf, 3. Mai (Preissteigerung)** Auf dem letzten Viehmarkt ist ein Fall vorgekommen, der nur bei den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen eintreten kann. Ein Verkäufer bot 2 Stück Vieh zu dem Preise von 2800 Mt. an, welches Angebot sofort angenommen wurde. Kurze Zeit darauf wurden die beiden Tiere zum Preis von 3500 Mt. an einen weiteren Käufer abgesetzt. Eine große Zufuhr war nicht vorhanden. Die Preise sind hohe geblieben, trotz Einführung der Fleischkarte.

(-) **Ravensburg, 3. Mai (Ostereier)** Eine 15jährige Schülerin in Binningen Gde. Baiensfurt sammelte in kurzer Zeit 1500 Eier, die als Ostereier den Weg in die Lazarette fanden und große Freude bereiteten.

(-) **Stuttgart, 4. Mai (Schlachtwiehmärkte)** In den Schlachtwiehmärkten wurden zugetrieben: 400 Großvieh, 300 Kühe und 334 Schweine. Unverkauft sind: 8 Großvieh, 3 Kühe und 100 Schweine. Die Preise sind folgende: Ochsen 1. Qualität Lebendgewicht 105, 2. Qualität Lebendgewicht 92 bis 98; Bullen 1. Qualität Lebendgewicht 102, 2. Qualität Lebendgewicht 90-96; Stiere 1. Qualität Lebendgewicht 105, Jungstiere 2. Qualität Lebendgewicht 98, 3. Qualität Lebendgewicht 92; Kühe 1. Qualität Lebendgewicht 96, 2. Qualität Lebendgewicht 88, 3. Qualität Lebendgewicht 76; Kübber 1. Qualität Lebendgewicht 125, 2. Qualität Lebendgewicht 120, 3. Qualität Lebendgewicht 110. Schweine über 140 Kilo 135, von 120 bis 140 Kilo 129, von 110 bis 120 Kilo 124, von 100 bis 110 Kilo 118, von 91 bis 100 Kilo 108, von 81 bis 90 Kilo 98, von 71 bis 80 Kilo 88, von 61 bis 70 Kilo 83, unter 60 Kilo 78. Sauen über 150 Kilo 118, von 120 bis 150 Kilo 113. Verkauf des Marktes: mäßig belebt. - Bei Rindvieh kommt beim Marktgewicht ein Zuschlag von 5 v. H. für Transportverlust hinzu. - Bei Schweinen sind die Marktpreise 10 v. H. höher als die oben notierten Stallpreise.

Die württembergische Verlustliste Nr. 380 betrifft das Grenadier-Regt. Nr. 119 und 123, das Jäger-Regt. Nr. 122, die Inf.-Regimenter Nr. 125, 127 und 180, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 190, 122 und 246, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 119 und

120, das Landsturm-Inf.-Batt. Reutlingen, den Maschinengewehr-Ergänzungszug Nr. 651, das Feldart.-Regt. Nr. 13, die 1. Landw.-Pionier-Komp. und die Landw.-Sanitäts-Kompagnie Nr. 35. Ferner werden „Wettere Verluste“, Verluste durch Krankheiten und Berichtigungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

- **Die Friseur schlagen auf.** Die Friseur in Stuttgart, Heilbronn und Göppingen geben bekannt, daß sie eine Erhöhung ihrer Entlohnung eintreten lassen müssen und begründen dies mit der fortwährend steigenden Lebensmittelerhöhung und den gesteigerten Ausgaben für die im Friseurgeschäft notwendigen Verbrauchsstoffe.

- **Verkehr mit Säden.** Der gewerbmäßige Ankauf von Säden für Brotgetreide, Wehl, Hafer, Kartoffeln, Futtermittel usw. ist nur mit schriftlicher Erlaubnis des Oberamts gestattet, in dessen Bezirk der Ankauf erfolgen soll.

- **Verkehr mit Malz.** Verträge, die Handel- und Gewerbetreibende über die Uebertragung von Malz ohne gleichzeitige Uebertragung eines Malzkontingents abschließen, dürfen nur durch die Vermittlung der Landesversorgungsstelle abgeschlossen werden, soweit es sich um Mengen handelt, die sich in Württemberg befinden oder dahin eingeführt werden. Wer Malz auf irgend einem Weg verzeihen will, bedarf dazu eines Verkaufsscheins.

- **Stallhöchstpreise.** Wie wir hören, steht unter Umständen auch in Württemberg die Einführung von Stallhöchstpreisen für Vieh und Schafe in Aussicht.

- **Verbandstag.** Der Bezirksverein Württemberg im Deutschen Fleischverband hält am Sonntag den 28. Mai in Göppingen seinen Verbandstag ab.

### Kriegschronik 1915

4. Mai: Die deutschen Angriffe nördlich und östlich Pjeren wurden mit großem Erfolg fortgesetzt: Josenkote, Josenke, Westhäk, Polgonwald, fielen in unsere Hände.

- Furnes wurde von uns heftig beschossen.

- In Nordpolen wurden zwei russische Angriffe abge schlagen.

- Bei dem Durchbruch in Westgalizien sind bisher über 30 000 Mann gefangen genommen, 22 Geschütze und 64 Maschinengewehre erbeutet.

- Der englische Panzerkreuzer „Agamemnon“ wurde vor den Dardanellen schwer beschädigt.

- Der englische Dampfer „Minterne“ wurde bei den Scyllinischen torpediert.

### Bermischtes.

Ein Held. Ein interessanter Zeuge war in einem dieser Tage in Hannover verhandelt. Prozeß am 1. Mai anwesend. Dieser Zeuge, der Arbeiter Großhück, war nicht nur mit dem Harnen Kreuz 1. und 2. Klasse, sondern auch mit hoher Ehrenkreuz, österr. und andern Lebensauszeichnungen geschmückt. Großhück hat es in diesem Kriege vom Ausreiter zum Leutnant gebracht. Ein Kriminalbeamter behauptete, daß Großhück in Frankreich seinen schwerverletzten Oberst unter schwierigsten Verhältnissen aus der Gefangenschaft befreit und in Sicherheit gebracht habe. Während eines harten Gefechts geriet der Regimentskommandeur verwundet in die Hände der Feinde. Großhück beobachtete nun, daß die Franzosen ihn vorläufig in einem Schuppen unterbrachten und stark bewachten. Er schlich sich dann, ohne Waffe, nur eine Hacke in der Hand, in der Dunkelheit an diesen Schuppen heran, schlug zunächst den Posten vor den Kopf, und machte dann im Zeit jedes französische Offiziere widerstandslos, und seinen verletzten Oberst in den Rücken und brachte ihn glücklich bis zu den deutschen Truppen. Wegen dieser Heldentat wurde er von seinem Geschlohaber sofort zum Offizier-Stellvertreter, und vom Kaiser etwas später zum Leutnant befördert. Der schwere Kopfschuh, den Großhück bei dem Rettungswerk erhielt, macht ihm augenblicklich noch viel zu schaffen, doch hofft er bald wieder soldatentüchtig zu werden.

Das neue russische Heer. Zu dem Artikel des italienischen Blattes „Stampa“ über das neue russische Heer bemerkt ein Fachmann: Der Artikel übersteht vollkommen, was sich Hindenburg sehr richtig ausgesprochen hat, daß die Russen erlahmen. Die Verluste der Neujahrschlacht 1916 in Galizien, die 100 000 Mann überstiegen, waren noch lange nicht erreicht, als die Russen am 18. März aus politischen Gründen den Entlastungsangriff gegen die Hindenburgsche Front zu beginnen gezwungen wurden, der sie erneut den Bestand eines starken Heeres gekostet hat. An mobilis, beim Kriegsbeginn aufzustellenden Streitkräften waren vorgesehen: 3 Garde-, 4 (mit Kaukasus) Grenadier-, 52 Infanterie-, 11 sibirische, zusammen 7 Divisionen, ferner 1 Garde-, 5 Armee-, 2 kaukasische, 6 turkestanische, 3 finnlandische gemischte Schützenbrigaden, die durch Verdoppelung ihrer je 2 Bataillone auf das Regiment im Kriege zu Divisionen werden sollten. Im Ganzen die Rahmen für 87 aktive Divisionen. Weiter bestanden Kerne für 38 Ersatz Divisionen und es waren 20 Reserve- (Landsturm) Divisionen 1. Aufgebots vorhanden. Planmäßig also 145 Divisionen Infanterie, während der Stampo-Artikel das neue „verdoppelte“ Reserveheer mit nur 127 Divisionen aufmarschieren läßt. Von jenen 145 sind im bisherigen Verlauf des Krieges schon über 100 Divisionen verloren.

Wie's gemacht wird. Gegen einen Berliner Fischhändler ist Anzeige wegen Lebensmittelverderbungen erstattet. Dersehlbe hatte an 15 Lieferanten in verschiedenen Städten der Nord- und Ostsee Telegramme abgesandt: „Keine Flunderschicken, Markt überfüllt.“ Der Großhändler wollte dadurch die Zufuhr abhalten, um die Preise in die Höhe zu treiben, die auch tatsächlich in Berlin eine außerordentliche Höhe erreicht haben. Dabei wird von der ganzen Seezucht gemeldet, daß die Fänge von Heringen, Sprotten usw. in diesem Jahre so reichlich ausgefallen sind, wie seit vielen Jahren nicht mehr.

Ordensauszeichnung eines französischen Kriegshundes. Bei einem der letzten Besuche des Präsidenten Poincare an der Front, so weiß der Intendant zu berichten, hielt das Oberhaupt der französischen Republik eine Schau über mehrere Bataillone von Alpenjägern ab. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm auch der Kriegshund Pyrame, der zu Wachdiensten verwendet wurde, vorgeführt. Nachdem der Präsident sich über die Heldentaten dieses Hundes hatte berichten lassen, verfügte er, daß der Vierbeiner Pyrame einen Orden in Form eines Sternes erhalte.

Für die Herbstmode. Um sowohl der Konfektion, wie dem Detailhandel in Modewaren für die neuen Herbstmoden Richtlinien zu geben, die der Kriegswirtschaftlichen Notwendigkeit der Stoffspareis entsprechen, wird, wie die „Textil-Woche“ erzählt, die Kaufmannschaft dieses Geschäftszweiges am 5. Mai zu einer Versammlung in der Handelskammer zu Berlin zusammenberufen.

### Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters.  
Leitung: A. Preß, Kgl. Musikdirektor.

Freitag, den 5. Mai  
nachm. 5-6 Uhr

- |                                   |           |
|-----------------------------------|-----------|
| 1. Triumph-Marsch                 | Beethoven |
| 2. Ouverture „Don Juan“           | Mezari    |
| 3. Wiener Bonbon, Walzer          | Strauß    |
| 4. Ave Maria                      | Schubert  |
| 5. Tonbilder aus „Die Hugenotten“ | Meyerbeer |
| 6. Serenade espagnole             | Bizet     |

Samstag, den 6. Mai,  
vormittags 11-12 Uhr

- |  |           |
|--|-----------|
| 1. Choral: Zion klagt mit Angst und Schmerzen. |           |
| 2. Ouverture „Der Wasserträger“                | Cherubini |
| 3. Hamidie Valse orient.                       | Kienlin   |
| 4. Loreley-Paraphrase                          | Neswada   |
| 5. Fant. „Der Waffenschmid“                    | Lortzing  |
| 6. Frauenherz, Mazurka                         | Strauß    |

nachm. 3 1/2-4 1/2 Uhr

- |                                 |             |
|---------------------------------|-------------|
| 1. Ueberrhein, Marsch           | Faust       |
| 2. Ouverture „Das erhebe Pferd“ | Auber       |
| 3. Auf der Botschaft, Walzer    | Vöres Miska |
| 4. Lob der Frauen, Lied         | Schubert    |
| 5. Risi Bisi, Potpourri         | Morena      |
| 6. Klein Anne Marie, Blüette    | Jessel      |

Druck u. Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei in Albstadt. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

### Bekanntmachung.

Händler mit Zucker haben ihren Monatsbedarf unter Angabe ihrer mit Beginn des 25. April 1916 vorhandenen Vorräte bis zum 7. Mai 1916 dem Oberamt, soweit noch nicht geschehen, anzuzeigen; letzteres verfügt über die Zuteilung der auf den Bedarf entfallenden gesamten Zuckermenge der Händler.

Albstadt, den 5. Mai 1916.

Stadtschultheißenamt: Stellv. Eger.



### Turn-Verein

Albstadt.

Am Sonntag, den 7. Mai 1916 findet eine Turnfahrt nach Herrenalb statt, zu der die passiven und aktiven Mitglieder, sowie Jugendliche dazu eingeladen werden. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Abmarsch 6 Uhr von der Turnhalle aus.

Der Stellv. Vorstand.

### Fluade!

Schützt unsere Soldaten im Felde, vor Hunger, Durst, Erkältung und Ermattung.

Von ersten ärztlichen und militärischen Autoritäten glänzend empfohlen. „Fluade“ gibt mit Wasser oder Milch sofort einen kräftigen, wärmenden und kräftig erregenden Trunk, der augenblicklich den Hunger stillt (nicht nur unterdrückt) und den Durst löst.

Kein Kochen erforderlich, „Fluade“ besitzt höchste Nährkraft.

Zu haben bei

G. W. Hoff.

### Photograph. Artikel.

Niederlage des Photo-Spezialhauses  
Albert Schmidt, Pforzheim,  
Lager in Cameras

der größten Fabriken Deutschlands zu Fabrikpreisen.  
Sämtliche Bedarfsartikel, Entwickeln, Copieren, usw.

durch fachmännische Hand in kürzester Zeit.  
Niedere Preise

bei Schmid u. Sohn,  
Friseur-, Parfümerie- u. Sportgeschäft  
neben Hotel Deutscher Hof,  
König-Karlstr. 68.

### Bodenwischse

Marke „Widder“

Astrolme

Ersatz-Bodenöl

empfehlen Robert Greiber.

Fruchtbrannt-Wein

per Str. 1.70 Mt.

empfehlen

Cafe Gedichte.

Diejenigen Abgabepflichtigen, welche mit Bezahlung der

Hunde-Abgabe pro 1916 noch im Rückstande sind, werden an die als baldige Entrichtung der Abgabe erinnert.

Den 4. Mai 1916.

Stadtpflege: Stellv. Schmid

Freibank.

Morgen abend von 6 Uhr ab ist gutes

Kuhfleisch

zu haben, das Pfd. 1.60 Mt. Fleischarten sind mitzubringen.

Einige Wagen

Dung

hat abzugeben und kann auch

zugeführt werden.

Karl Rath.

Winter-

Schwein

zu verkaufen.

Wer, sagt die Exped. 158

Kautschuk-

Stempel

empfehlen G. W. Hoff.

Alte, württbg.

Kreuzermarken

zu kaufen gesucht.

Kaufmann, Haus Ruch.

Sinen Jungen

als Zeitungsträger geeignet, wird sofort gesucht.

Zigarrengeschäft Haus Ruch.

Im Stimmen

von Klavieren

empfehlen sich.

Wer, sagt die Exped.

Sibisch, Malz-

Spitzwegerich

Bonbons

a Paket 20 Pfg.

sowie sonstige bewährte Mittel zur Linderung und Beseitigung von Husten, Heiserkeit, Rachen- usw. wie Fenchelhonig, Rüdtertee, Soobener Pastillen

Empfehlen Kaiser-Wasser, Malzextrakt u. empfehlen

Drogerie und Sanitätsbazar

Hans Grundner, Nachf. Herm. Erdmann

